

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

42ster

Jahrgang.



N^o 22.

1844.

Ratibor, Mittwoch den 25. September.

Eine Ehrensache.

Von Moléri.

(Fortsetzung.)

Die Veranlassung? Wie, Herr Kapitän, kann dieser Punkt überhaupt je aufgeklärt werden! Zwei Personen begegnen sich an einem öffentlichen Orte, kommen zusammen, sprechen mit einander, die eine ist übler Laune, die andere gerade das Gegentheil und ausgelassen heiter; bei zwei so zuwiderlaufenden Elementen kann sich die Unterhaltung nicht wohl in dem herkömmlichen Gleise halten. Es fällt ein etwas stechendes Wort, auf dieses kommt ein anderes, das Blut wird warm, die Ausdrücke fallen dichter und so sagt man sich endlich Sachen, auf welche ein ehrenhafter Mann nur noch mit dem Degen oder mit Kugeln antworten kann.

— Sie erlauben mir die Bemerkung, mein Herr, daß ein solcher Schluß durch eine so unbestimmte Erzählung nur halb gerechtfertigt ist.

— Ich glaube, daß ich Alles bis auf den kleinsten Gegenstand erzählt habe. Was meine Schlußfolgerung anbelangt, so glaube ich nicht, daß sie Gegenstand eines Tadels von Seiten einer Person Ihrer jetzigen Stellung sein kann.

— Sie haben mir also Nichts mehr mitzutheilen?

— Nichts, Kapitän.

— Meine Herren, sagte Gustav, sich gegen die beiden Gegner wendend, ich will die Tristigkeit Ihrer Gründe nicht angreifen, sondern werde mich darauf beschränken, Ihnen einige Bemerkungen wegen unserer bestehenden Duellgesetze zu machen.

— Wahrlich, Kapitän, unterbrach ihn der Zeuge Adrian's der Augenblick ist sonderbar gewählt, diesen Herren eine Lektion über Recht und Unrecht zu geben. Die einzigen Gesetze, von denen hier die Rede sein kann, sind die der Ehre, die Jeder mann kennen muß . . .

— Entschuldigen Sie, mein Herr, da ich von der Größe meiner Pflicht eben so fest durchdrungen zu sein glaube, wie Sie, so muß ich Sie bitten, daß Sie mich ohne Unterbrechung sprechen lassen. Und dann fortfahrend, sagte er: Sie werden wissen, daß der Kampf, in dem einer von Ihnen unterliegen kann, nothwendig den Andern vor die Gerichte bringt. Dort wird entweder mit aller Strenge oder mit aller möglichen Milde verfahren, je nachdem Beweise für unbeugsamen Haß oder für versöhnliche Mäßigung beigebracht werden. Ich glaube, daß Sie Beide heute lebhaft Reue empfinden, wenigstens aber glaube ich versichert sein zu können, daß kein unversöhnlicher Haß Sie besetzt, vielmehr Ihr Herz großmüthigen Regungen zugänglich ist. Habe ich Unrecht, wenn ich annehme, daß jeder von Ihnen im unglücklichen Falle dem Ueberlebenden den von einer Beurtheilung unzertrennlichen Nachtheil ersparen möchte?

— Geben Sie mir ein Mittel an, mein Herr, sagte Adrian, wie das möglich ist und ich werde es mit Vergnügen ergreifen.

— Und Sie Alfred?

— Ich bin bereit, Alles zu thun, was Sie mir zur Erreichung dieses Zweckes angeben.

— Nichts einfacher als das: eine von jedem Gegner aufgestellte und unterzeichnete Erklärung genügt dazu.

Alfred und Adrian hatten die beiden folgenden Erklärungen bald niedergeschrieben und Gustav eingehändigt, der sie laut vorlas:

„Im Augenblick, wo ich einen ernsthaften Kampf mit Alfred Durosnel beginne, dessen Ausgang tödtlich für mich sein kann, halte ich es für meine Pflicht, zu erklären, daß ich allein den Streit, der uns bis hieher trieb, herbeigeführt und durch meine hartnäckige Weigerung, die Sache auf andere Art auszugleichen, einen alten Freund, der eben sowohl durch seine Ergebenheit, wie durch seine ehrenhaften Gefühle meine Achtung verdient, in die Nothwendigkeit brachte, die Glücksfälle der Waffen zu versuchen.“

Adrian Nonclair.“

„Im Augenblick, wo die Erinnerung an ein Zornwort vor der an eine lange Freundschaft schweigen muß, erkläre ich aus eigenem Antrieb, daß ich einige unbedeutende Worte, die Herr Adrian Nonclair an mich richtete, als zu sehr beleidigend für mich aufgenommen, durch meinen Zorn den Kampf unvermeidlich gemacht, und beharrlich jeden Vorschlag, mich auf andere Art zu versöhnen, zurückgewiesen habe. Möge diese aufrichtige Erklärung einen Freund schätzen, den ich trotz unseres Zwistes keinen Augenblick zu achten aufgehört habe.“

Alfred Durosnel.“

Stillschweigend hörten die jungen Männer die Lesung an: augenscheinlich waren sie gerührt, aber mit aller Anstrengung unterdrückten sie eine Bewegung, weil sie sie zweifelsohne für eine mit der Würde ihrer Lage unvereinbare Schwachheit hielten.

— Sind in diesen Blättern ihre Gedanken niedergelegt, fragte Gustav?

— Ich desavouire nie, was ich geschrieben habe, sagte Adrian.

— Und ich glaube zu derselben Antwort berechtigt zu sein, erwiderte Alfred.

— Und ich, entgegnete Gustav streng, habe das Recht, zu fragen, warum Sie sich jetzt noch schlagen wollen. Wie! Sie Beide gestehen zu, daß Freundschaft Sie lange Zeit verband, und stellen sich gegenseitig ein ehrendes, anerkennendes Zeugniß aus; jeder giebt ferner zu, daß er Unrecht gehabt hat, der eine, indem er die Sache hervorrief, der andere, indem er diesen unbedeutenden Angriff bitter aufnahm; zittern Ihre Hände nicht, wenn Sie die Pistolen laden sollen? Aus welchem Rechtsgrunde nehmen Sie überhaupt die Waffen in die Hände? Wollten Sie damit die Gerechtigkeit Ihrer Sache unterstützen? So erkennen Sie sie bereits als schlecht an. Wollen Sie einen Verath, eine Ehrlosigkeit strafen, da Sie sich doch nichts derartiges vorzuwerfen haben? Warum endlich wollen Sie durchaus Blut vergießen? Um einige beleidigende, unbesonnen ausgesprochene Worte zu verlöschen, die ohne alle Beziehung zu Ihren wahren Gefühlen waren und bereits von den 2 oder 3 Personen, die sie mit angehört haben, vergessen sind und die Sie wahrscheinlich jetzt selbst nicht mehr wissen. Offen gestanden, meine Herren, ich glaube, daß Sie die Welt beleidigen, wenn Sie glauben, daß man um Ihren Geiseln zu gehorchen, denen der Gerechtigkeit und des gesunden Menschenverstandes Hohn sprechen muß.

Alfred und Adrian sahen sich an, ohne ein Wort zu sprechen. Falsche Scham hielt Jedem noch zurück.

— Ich habe nur noch ein Wort zu sagen, fuhr Gustav fort; wenn Sie mit der Lächerlichkeit Ihres Streites auch noch die Gehässigkeit verbinden, sich blutig zu schlagen, so ist es zwar, Dank meiner Vorsicht, möglich, daß die Gerechtigkeit Sie freispricht; aber machen Sie keinen Anspruch mehr an die Achtung edler Menschen und zählen Sie von da an nicht mehr auf die meinige. Ich bin jetzt bereit, die Bedingungen des Kampfes festzustellen.

— Nie, rief Nonclair aus.

Sodann einen Schritt gegen Alfred machend und ihm die Hand darbietend, sagte er:

— Ich hatte zuerst Unrecht; verzeihen Sie mir.

Er hatte noch nicht geendigt, so lag Alfred bereits an seinem Herzen, und sie umarmten sich mit der Bewegung zweier

Freunde, die lange Zeit getrennt schon die Hoffnung aufgegeben hatten, einander je wieder zu sehen.

— Sehen Sie, sagte Gustav zum Zeugen Adrian's.

— Ich war schon bei mehr als 20 Ehrenfähren Zeuge, entgegnete dieser, aber ich darf mir schmeicheln, daß keine auf diese Art ausgemacht wurde.

— Das ist mir leid für Sie, erwiderte Gustav trocken.

Und sich gegen Adrian wendend, sagte er:

— Ich hoffe, mein junger Freund, daß Sie mir eine Bitte nicht ausschlagen werden. Schenken Sie mir diesen Tag; diese Angelegenheit ist vielleicht nicht die einz'ge, die wir mit einander zu ordnen haben.

Bei diesen Worten hielt es der Zeuge Adrian's nicht länger für schicklich, seine Würde in der Gesellschaft von Leuten zu kompromittiren, die es für einfacher hielten, sich zu umarmen, statt zu tödten. Er grüßte stillschweigend, und entfernte sich den Kopf hochtragend, wie wenn er seine physische Größe mit der moralischen Erhabenheit in's Gleichgewicht bringen wollte.

— Entschuldigen Sie mich, sagte Adrian zu Gustav, nach dem Abgang seines Sekundanten, daß ich Ihre Einladung nicht annehmen kann.

— Wie, rief Alfred lebhaft, ist das Andenken an unsere Thorkheit noch nicht ganz aus deinem Geiste verblüßt? Wäre die Versöhnung bloß eine ferner gezwungenen Auseinandersezung, welche der Freundschaft keine Hoffnung auf den andern Tag lassen?

— Du würdest anders urtheilen, entgegnete Adrian, könntest du sehen, was in meinem Herzen vorgeht.

— Was Alfred nicht kann, sagte Gustav zu Adrian, kann vielleicht ich. Bin ich weit neben die Wahrheit gerathen, wenn ich annehme, daß eine schlecht aufgenommene Liebe

— Sie kennen mein Geheimniß! unterbrach ihn Adrian; so hat sie Ihnen also gesagt, daß Sie ohne Mitleiden für mich war, daß sie mit Einem Worte alle meine Hoffnungen vernichtet, zerstört hat. Aber das konnte sie Ihnen nicht sagen; daß ihre grausame Zurückweisung mich zum Narren, zum Tollhäusler macht, daß ich in dieser Verkehrtheit meiner Gefühle meinen besten Freund herausforderte; ja, ich hätte meinen eignen Bruder gefordert, um ein Leben zu beschließen, das weder

Hoffnung, noch Zweck mehr hat ... Oh! Sie begreifen, mein Herr, daß ich mich nicht mehr der Gefahr aussetzen darf, sie wieder zu sehen.

— Sie werden sie wieder sehen, erwiderte Gustav; denn heute haben Sie zwei Hilfstruppen, deren Beistand, hätten Sie ihn früher verlangt, Sie vielleicht vor einer Niederlage bewahrt haben würde. Von dem Einfluß Alfred's und dem meinigen unterstützt, bin ich überzeugt, daß Sie bald den Widerstand Nataliens besiegen werden.

— Natalie! Also Natalie liebst du! rief Alfred. Komm, Adrian, komm! ich selbst will deine Sache bei meiner Schwester verteidigen, damit du noch diesen Abend, ehe du von uns scheidest, ihre Einwilligung besigest.

Wenn es leicht ist, den Muth eines Liebenden niederzuschlagen, so ist es noch leichter, ihn wieder aufzurichten. Adrian ließ sich eben so vergnügt, wie wenn er aus Nataliens Munde selbst ihre Einwilligung erhalten hätte, mit fortnehmen.

Bei ihrer Ankunft beim Kapitän fanden die drei Freunde im Salon weder Frau Dartbenay noch Natalien. Alfred zog Adrian, um seine Ungebuld zu beschwichtigen, in den Garten, wo sie dann tausend glänzende Projecte für die Zukunft entwarfen. Gustav, der wenig aufgelegt war, eine Munterkeit, die er doch veranlaßt hatte, zu theilen, begab sich zu seiner Mutter. Sie war allein.

— Wo ist Natalie? fragte er beunruhigt.

(Beschluß folgt.)

Palindrom.

Ein Saak voll Körner, umgekehrt, o Wunder!

Ein Geldverwalter steckt darunter.

(Auflösung in nächster Nummer.)

Allgemeiner Anzeiger.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich als seit 42 Jahren gekanntes und wirksames Organ zur Verbreitung von Inseraten, deren Annahme täglich in den Sirt'schen Buchhandlungen zu Ratibor und Breslau erfolgt.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hierorts als **Schuhmacher** etablirt habe. Durch Lieferung moderner und dauerhafter Arbeit unter Berechnung der billigsten Preise werde ich bemüht sein, mir die Zufriedenheit geehrter Gönner zu erwerben. Ich bitte daher ergebenst, mich mit recht zahlreichen Aufträgen beehren zu wollen.

Ratibor den 24. September 1844.

Joseph Dlugosch,

Schuhmachermeister,

wohnhaft: Salzgasse im Hause des Hrn.

Stadt = Musikus Bauer.

Das nächste

Concert des Musikvereins

findet Sonnabend den 28. d. M. in Saale des Herrn Jaschke, Abends 7 Uhr Statt.

Ratibor den 20. September 1844.

Die Direktoren.

Ein gestitteter Knabe, der die Conditorie zu erlernen wünscht, kann hierorts unter soliden Bedingungen sofort ein Unterkommen finden; wo? sagt die Redaktion v. Bl.

Meine Anzeige in voriger Nummer v. Bl. berichtige ich dahin, daß ich nur für das **Barbiergeschäft** einen Lehrling unter soliden Bedingungen suche, und annehmen will.

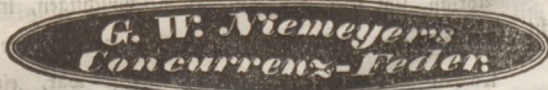
Zwierschowsky.

Schlesische Nekrologie.

Freunden nachstehender, im Jahre 1842 verstorbenen Schlesier:

- Justizrath Vahr in Breslau,
 - Professor Fabricius das.,
 - Apotheker Grabowski das.,
 - Privatmann Rambach das.,
 - Pastor Scheyb das.,
 - Domkapitular Schonger das.,
 - Buchhändler Zäschmar das.,
 - Justiz-Commissar Dehmel in Ologau,
 - Schriftsteller Graf v. Saugwitz in Johannistberg,
 - Oberstlieut. v. Hensch in Liegnitz,
 - Reutier Träger in Reichenbach,
- finden deren ausführliche Biographien im soeben erschienenen 20sten Jahrgang des N. Nekrologes der Deutschen. (Zu haben in Breslau in der Buchhandlung von Ferdinand Hirt, (am Maschmarkt Nr. 47.) so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor.)

Für Comptoire, Bureaux, Schul- und Militair-Anstalten.



von feinsten neuerfundener stahlmasse, doppelt geschliffen.

Diese Feder zeichnet sich durch vorzügliche Qualität bei ausserordentlicher Billigkeit vor allen bisher fabrizirten aus.

Die Karte mit Halter kostet nur 2 1/2 Sgr.

Das Gross im Kästchen nur 20 „

Weiteres Fabrikat in 20 Sorten von 1 1/2 bis 16gGr. per Dutzend zu haben in dem Haupt - Depot von **Ferdinand Hirt in Breslau** und in **Ratibor.**

Die verehrlichen bisherigen, so wie die erst hinzutretenden auswärtigen Interessenten für den „Allgemeinen Oberschlesischen Anzeiger“ ersuchen wir höflichst, ihre Bestellung auf das mit dem 1. October beginnende 4. Quartal dem zunächst gelegenen Königl. Post-Amte unter portofreier Beifügung von 15 Silbergroschen geneigtest bald zu überreichen.

Die Expedition des Allgem. Oberschl. Anzeigers.

Mit einer Beilage.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der **Sirt'schen Buchhandlung in Ratibor.**



des Allgemeinen Oberschlesischen Anzeigers.

Natibor, Mittwoch den 23. September 1844.

Bei Ferdinand Hirt in Breslau, (am Raschmarkt Nr. 47,) ist vorrätzig und für das gesammte Oberschlesien durch die Hirt'sche Buchhandlung in Natibor zu beziehen:

Der

Deutsche Pilger durch die Welt.

Ein unterhaltender und lehrreicher Volkskalender für alle Länder deutscher Zunge auf das Jahr 1845.

Vierter Jahrgang.

Herausgegeben von einer Gesellschaft von Gelehrten und Schriftstellern mit Originalbeiträgen von

J. Freiligrath, E. Geibel, J. Kerner, A. Kopisch, F. Kugler, Hauptmann A. v. Paß, Prof. Niecke, F. Röß, G. H. v. Schubert, G. Schwab, W. Zimmermann und vielen Andern.

Mit Stahlstich, vielen Original-Holz-schnitten und Muste-Beilagen.

Lexikon-Format, auf schönem weißen Velinpapier. Elegant geheftet. Preis 15 Sgr.

Stuttgart.

Hallberger'sche Verlags-Handlung.

Bei Kaulfuß Witwe, Brandel u. Comp. in Wien ist soeben erschienen, und vorrätzig in Breslau bei Ferdinand Hirt, (am Raschmarkt Nr. 47,) so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Natibor:

Die erste Lieferung

von

Erzherzog Carl von Oesterreich,

gezeichnet von Ed. Duller, illustriert von J. N. P. Geiger.

Das ganze Werk erscheint in 20 Lieferungen mit circa 200 Illustrationen.

Der Preis für die Lieferung ist 10 Sgr.

Die Namen des Schriftstellers und Künstlers, welche wir für dieses Unternehmen gewonnen haben, sind vielfach bewährt und lassen nur ausgezeichnete Leistungen erwarten. Jeder Anpreisung unsers Unternehmens dadurch überhoben, bleibt uns nur in Betreff der äußeren Ausstattung übrig, auf diese 1. Lieferung hinzuweisen, welche in den obengenannten Buchhandlungen für Jedermann zur Ansicht bereit liegt. Von einem hohen Hof-Kriegsrathe wurde uns die Erlaubniß erteilt, dieses Werk dem österreichischen Heere, als Denkmal an seinen großen Führer, widmen zu dürfen.

Die Namen der P. T. Pränumeranten werden von der zweiten Lieferung an in der Reihenfolge, wie dieselben uns bekannt werden, dem Werke vorgedruckt.

In der G. J. Eblerschen Buchhandlung in Ganau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands, in Breslau und Natibor bei Ferdinand Hirt zu haben:

J. P. Wurst:

Der deutsche Volks-Briefsteller

für alle Fälle des menschlichen Lebens.

Ein treuer, mentsbehrlicher Rathgeber bei Abfassung aller nur denkbaren Arten von Briefen, Eingaben, Verträgen, Vollmachten, Quittungen und andern schriftlichen Aufsätzen, wie sie im gewöhnlichen Leben und in den verschiedensten Verhältnissen vorkommen, nebst einer kurzen Anweisung, die Regeln der deutschen Sprache auf eine leichte Weise zu erlernen. 12. b.

Preis 10 Sgr.

Es erscheinen viele Briefsteller Deutschlands, aber größtentheils sind sie nicht gerade für die Klasse, der sie vorzugsweise dienen sollen, von vielem Werth, ohne eigentlichen Nutzen für das Volk, das hauptsächlich zu diesen Leitern des Vaterlandes seine Zuflucht nehmen muß. In diesem Buche werden nun Mittel geliefert, um sich in allen Fällen des Lebens, wo man genöthigt ist, Briefe schreiben zu müssen, helfen zu können. Der Styl der Briefe ist leicht, fließend, populär, die Form zweckmäßig. Bei schöner Ausstattung ist das Buch sehr billig und in jeder Beziehung empfehlenswerth.

In unserm Verlage ist nunmehr wieder vollendet und vorrätzig in Breslau bei Ferdinand Hirt, (am Raschmarkt Nr. 47,) so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Heyse's Fremdwörter-Buch.

Neunte Auflage, jetzt ganz vollständig.

Allgemeines verdeutschendes und erklärendes Fremdwörterbuch

mit Bezeichnung der Aussprache und Betonung der Wörter und genauer Angabe ihrer Abstammung und Bildung.

Neu bearbeitet von

Dr. R. W. L. Heyse,
Professor in Berlin.

Neunte rechtmäßige, vermehrte und durchaus verbesserte Ausgabe.

54 Bog. Gr. = Lex. = Format in gespalt. Columnen auf f. Velinp. geh. 3 Rthl.

Durch das Erscheinen der mit dem allgemeinsten Verlangen bisher erwarteten zweiten Lieferung dieses ausgezeichneten für jeden Gebildeten unentbehrlichen Werkes ist dasselbe nunmehr wieder vollständig und durch die ganz neue sorgfältige Bearbeitung, der sich Herr Prof. Dr. R. W. L. Heyse in Berlin mit dem ausdauerndsten Fleiße und mit Hülfe vielfältiger gelehrter Unterstützung jahrelang gewidmet hat, ist der längst anerkannte Vorrang dieses Fremdwörterbuches vor allen zahlreichen Nachahmungen und bloßen Compilationen aufs Neue gesichert.

Hannover, im August 1844.

Hahn'sche Hofbuchhandlung.

Im Verlage von N. Marcus in Bonn ist so eben erschienen und vorrätzig in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Die Bedeutung der preussischen Könige

für die
Staats- u. Volksentwicklung.

Rede zur Gedächtnißfeier König Friedrich Wilhelms III. am 3. August 1844 im Namen der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität gehalten von

Johann Wilhelm Voebell,
ord. Professor der Geschichte.

2 Bogen in 12. brochirt. 5 Sgr.

Soeben hat folgende, höchst wichtige politische Schrift die Presse verlassen und vorrätzig in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor,

Politisches Vermächtniß

S. M a j e s t ä t

des

verstorbenen Königs
von Schweden

Carl Johann

dem

deutschen Herausgeber mitgetheilt
von dem

hohen Verstorbenen.

gr. 8. Altona. 1844. geheftet. 1 Rthl.

Herder's Werke in 1 Bände nunmehr vollständig.

In Unterzeichnetem ist so eben erschienen, zu beziehen in Breslau durch Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

J. G. von Herder's ausgewählte Werke.

Ausgabe in Einem Bande mit dem Bildniß des Verfassers in Stahl gestochen und einem Facsimile seiner Handschrift.

Vierte und letzte Lieferung.

Preis 2 Rthl. Preis des vollständigen Werks 8 Rthl.

Das Bedürfniß einer Ausgabe von Herder's Werken in Einem Bande, mit welcher wir die Reihe unserer comparten Editionen von Goethe, Schiller, Platen, Lessing, Klopstock etc. ergänzen, ist schon längere Zeit fühlbar gewesen, um so angenehmer ist es uns jetzt, die Vollendung dieser Ausgabe in dem Augenblick ankündigen zu können, wo ganz Deutschland voll Begeisterung für den Ruhm des unsterblichen Herder die hundertjährige Wiederkehr seines Geburtstags allenthalben feierlich begeht.

Stuttgart und Tübingen, August 1844.
J. G. Cotta'scher Verlag.

In der Grenz'schen Buchhandlung in Magdeburg erschien und vorrätzig in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Grundzüge der Verfassung des Gesellenwesens der deutschen Handwerker in alter und neuer Zeit. ein Beitrag zur Sittengeschichte, von Archivar **C. L. Stock.**
geheftet Preis 7/8 Rthl.